Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 7 (1867)

**Heft:** 10

**Artikel:** Pädagogische Wirthschaft in Frankreich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675552

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

, 1. 50

Die Zeile 10 Rp. Sendungen franko.

# Berner=Schulfreund.

16. Mai.

Halbjährlich

Siebenter Jahrgang.

1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

## Pädagogische Wirthschaft in Frankreich.

Darunter verstehen wir nicht nur solche Thatsachen, daß es Gesbiete gibt, z. B. das Departement Haute-Vienne, da von 100 Solzdaten 54 weder lesen noch schreiben können; daß sich die Leute wundern, wenn sie entdecken, daß ein Protestant an Gott glaubt und zwei Augen hat wie andere Leute. Gin Kenner des Volks versichert, daß unter einer Million Menschen in jenen Gegenden kaum Siner sich fände, der auf die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? die apostolische Antwort wüßte. Da gab es Vischöse, welche gegen Renan's allerdings schlimmes Buch keine bessere Hülfe wußten, als täglich eine Stunde lang die Kirchenglocken läuten zu lassen.

Eine andere Erscheinung aber ist noch bedenklicher. In vielen Städten ist es ziemlich allgemeine Sitte, sowohl unter den höhern Ständen als in den arbeitenden Klassen, die Kinder um des Erwerbs oder der Bequemlichkeit willen außerhalb des Hauses erziehen oder vielmehr aufziehen zu lassen. — In Folge von Untersuchungen ist es nun amtlich festgestellt, daß die Sterblichkeit unter den Säuglingen, die von Paris auf's Land zu bäuerlichen Ummen in die Kost gegeben werden, eine entsetzenerregend große ist, indem von 20,000 Säuglingen, welche Paris alljährlich aufs Land schickt, 15,000 sterben. Die medicinsche Fakultät von Paris, vom Unterrichtsminister auf diese Thatsache ausmerksam gemacht, beschäftigt sich jetzt mit dieser Angelegenheit.

10

Da kommen unglaubliche Dinge zum Vorschein. In einem Dorfe starben von 14 Sänglingen 12, in einem andern alle Kinder, ohne daß irgend eine Spidemie bazu trat. Die medicinische Fakultat führt die Ursachen dieses maffenhaften Kindermordes auf die sogenannte Ammen-Industrie jurud, welche um fo scheußlicher ift, weil sie in vielen Fällen durch die moralische Mitschuld der Eltern ermuntert wird. Gin Argt verficherte in feinem Bericht an die Fakultat, er habe bei einer einzigen Amme sieben Säuglinge vorgefunden, und diese Amme habe weder Milch noch eine Ruh gehabt. "Die Kinder zur Amme schicken," fagt der Bericht, "heißt sie dem Tode überliefern." Einige dieser Weiber, welche dafür befannt find, "daß sie ben Rin= bern Unglud bringen," find gerade beghalb von den Eltern gang besonders gesucht. Ein anderer Arzt spricht von Ammen, die das Beschäft schon 10 - 15 Jahre betreiben, fort und fort Sauglinge erhalten, aber niemals in ber Lage waren, ben Eltern ihre Kinder zu= rückzubringen." — Zu ten 75 von 100, welche starben, kommen nun noch die hinkenden, siechenden Kinder, welche diese barbarischen Ammen zurückliefern, und dann die Verwechslung von Kindern, welche häufiger vorkommt als man ahnt!

Und ein Land, in welchem solche Zustände vorkommen, will an der Spize der Civilisation stehen und möchte Europa und auch unser Vaterland in's Schlepptau nehmen!

Das Salz und der Sauerteig für Frankreich ist eine kleine, aber gediegene evangelische Bevölkerung. Für Frankreichs sittliche und sosciale Größe war die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts die Zeit der Entscheidung. Als die Hälfte des Adels und ein sehr beträchtslicher Theil der Bürgerschaft, weniger die ländliche Bevölkerung (außer im Süden) die Reformation angenommen hatte, da entfaltete sich in diesen Kreisen ein solcher Adel der Gesinnung, eine solche Reinheit des sittlichen Lebens, eine solche geistige Tüchtigkeit, daß Frankreich ein leuchtendes Vorbild der christlichen Völker werden konnte. Aber Pilatus und Herodes wurden Freunde wider das Evangelium; die Allianz des jesuitischen Katholicismus und des frivolen Unglaubens— beide gleich sittenlos— drängten mit Henfern und Dragonern, mit Scheiterhausen und Galeeren die Resormation zurück und vernichsteten in hundertjährigem Kampfe die Elemente des Volkes bis auf

wenige Ueberreste. Aber diese Reste sammelten sich mit großem Helsbenmuth noch in Mitten der Verfolgungen, und heute steht, zwar noch unter der Bevormundung des Staates, eine Achtung gebietende protestantische Kirche da. Die der Zahl nach stärkere, dem Bekenntniß, wosür die Väter bluteten, treue evangelische Richtung ruft dringend nach Selbstregierung der Kirche durch Synoden, während — wie ans derwärts — die sogenannte "freisinnige" Partei hartnäckig an der Abhängigkeit vom Staate sessibilit.

Besonders erfreulich ist die rege Thätigkeit, welche im Schooß dieser Kirche erwacht ist, um unter der großen Mehrzahl des Bolkes, um welches sich noch katholischer Aberglaube und baarer Unglaube streiten, evangelische Wahrheit und Bildung zu verbreiten. Berschiesdene Gesellschaften senden Bibelträger, Lehrer, Pfarrer auß; und da wird uns deun z. B. berichtet, daß die von der evangelischen Gesellschaft in den armen Quartieren von Paris errichteten Schulen von einem Theil der (katholischen) Bevölkerung ungemein geschäpt werden, so sehr, daß — als die katholische Kirche sich beeilte, unentgeltliche Schulen neben dieselben hinzustellen, die Arbeiter dennoch die evangelischen vorzogen, ungeachtet des Schulgeldes, welches in denselben erhoben wird.

Wo aber mit dem Evangelium auch wahre christliche Gesittung einkehrt, wie in den protestantischen Kreisen Frankreichs im Allgemeisnen, da schließen sich auch die Bande der Familie wieder enger und fester. Man vergleiche aber mit jenen Zuständen die Englands, wo des Staates natürliche Grundlage, die Familie, noch felsenfest steht, und man wird den Einfluß leicht wahrnehmen, den ein auf die Bisbel gegründetes Christenthum auf ein Volk ausübt.

### Gefchichte von Paläftina.

(Fortsetung.)

Nach Herodes Tode wurde das Reich unter die drei Söhne so vertheilt, daß Archelaus Judäa, Idumäa und zum Theil Samaria erhielt, Herodes Antipas auch einen Theil von Samaria, Galiläa und Peräa, Philippus aber die Landschaften im Nordosten des Lansdes. Archelaus ward nach 10 Jahren auf die Klagen seiner Unters